

KOMMENDE

MONATSHEFTE DER CONCORDIA GEMEINDE

KIRCHE

EV.-LUTH. FREIKIRCHE CELLE

APRIL
2020

NR. 4

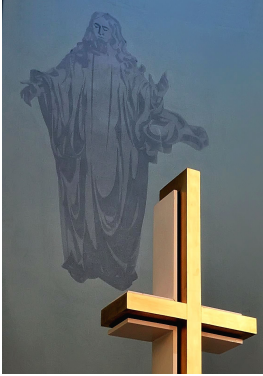


© Foto: Peter Söllner + Bearbeitung: Michael Söllner

**Goldenes Kreuz und auferstandener Christus
in unserer Kirche**

VERLAGSORT CELLE
61. JAHRGANG

Kreuz und auferstandener Christus



Liebe Gemeindeglieder und Freunde,

Wir haben einen wahren Schatz in unserer Kirche. Einen Schatz, den es so in keiner anderen Kirche geben dürfte. Da die Kirche mit ihrem Altarraum aufgrund der Grundstückslage gewestet ist (normalerweise umgekehrt, dann scheint zur Gottesdienstzeit durch die geosteten Apsisfenster die Sonne), musste der Architekt Fritz Höger eine Lösung finden. Er selbst schrieb dazu: „Mit voller Absicht baute ich die Apsis ohne Fenster. Aus unsichtbaren Quellen flutet das Licht herein, ein Symbol des göttlichen Lichts, das aus der Unendlichkeit herabströmt.“ Nachzulesen ist das alles auf unserer neuen Homepage [www.concordia-gemeinde-celle.com], die unser Gemeindeglied Hubertus Fritze professionell gestaltet hat.



Mit einer genialen Spezialkonstruktion im Dach hat Höger das Licht dann quasi eingefangen und auf die himmelblaue Apsis umgeleitet. Darauf wurde später der schwebende Christus halb durchsichtig gemalt. Dieser auferstandene Christus ist das eigentliche Ziel, davor aber befindet sich das goldene Kreuz. So wird allen Kirchbesuchern deutlich: Kein Ostern ohne Karfreitag. Doch die brutale Kreuzigung Jesu führt nicht zur Vernichtung, sondern zur Verherrlichung. So drückt es der Evangelist Johannes aus. Allem äußeren Anschein zum Trotz erreichen die Akteure der Exekution Jesu genau das Gegenteil von dem, was sie eigentlich wollen.

Kein Ostern ohne Karfreitag heißt also: Um die Brutalität des Karfreitages kommen wir nicht drum herum. Der Blick auf das Kreuz ist unverzichtbar für ein solides Christenleben. Aber das heißt auch: ja nicht beim Karfreitag stecken bleiben! Wir müssen unbedingt beim Osterfest, bei der Auferstehung Jesu ankommen.

Eine Frage bleibt: Weiß jemand, wer den auferstandenen Christus in welchem Jahr auf die himmelblaue Apsis gemalt hat? Das würde mich sehr interessieren! In diesem Sinne: Gesegnete Ostern!

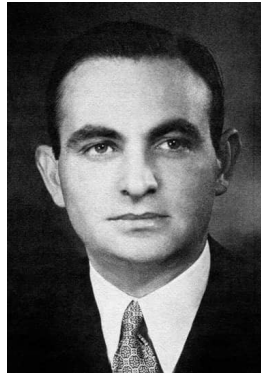
Ihr Pastor Dr. Peter Söllner



Bibelspruch

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.

Epheserbrief 1,18



Charles Revson [Foto], der große Pionier der Kosmetik-Industrie, hat es einmal sehr schön auf den Punkt gebracht: In den Fabriken stellen wir Kosmetikartikel her; über die Ladentheke verkaufen wir Hoffnung auf Schönheit.

An diesem Ausspruch wird deutlich, dass es nicht selten vage Hoffnungen gibt, auf die sich Menschen stützen. Hoffnungen, die enttäuschen, Hoffnungen, die wie Seifenblasen zerplatzen. Hoffnungen, die zu gut Deutsch Mogelpackungen sind.

Dem deutschen Wort »Hoffnung« haftet tatsächlich etwas Vages an. Ein »vielleicht«, das der Hoffnung aus unserem Bibelspruch fehlt. Und wer heute einen Lottoschein kauft, hofft natürlich auch, den Jackpot zu knacken. Aber die Chancen stehen oft nur eins zu einer Million. So etwas Ungewisses meint unser Bibelspruch keineswegs.

Wenn der Verfasser des Epheserbriefes seinen Lesern schreibt, er wünsche ihnen die Erkenntnis, zu welcher Hoffnung sie von Gott berufen sind, dann etwas ganz anderes als nur eine optimistische Vermutung, die wie eine Seifenblase sehr schnell zerplatzen kann. Sondern diese Hoffnung ist Wirklichkeit, auf die sich der Hoffende auch wirklich stützen kann. Denn dieses Hoffnungsgut ist von Gott. Und es ist deshalb eine göttliche Tugend, im Leben darauf zu bauen.

Wer dieses Hoffnungsgut wirklich erfasst hat, dem ist es eine Kraft, die die Widrigkeiten, die auf jeden Menschen zukommen, ertragen und aushalten lässt. Die christliche Hoffnung ist nicht nur Gewissheit. Sie ist eine starke Kraft zum Durchhalten, sie ist Freude. Es gibt diese christliche Freude, die weiß, dass sie schon gewonnen hat.

Pastor Dr. Peter Söllner



Erinnerungen an Jesus

Folge 6:
Galiläa (Teil 3)

Dr. Markus Sasse/Bellheim

Die Gegend am See Genezareth, in die Jesus nach seinem Wüstenaufenthalt zog, boomte noch stärker als die Region um Sepphoris. Man könnte meinen, Jesus zog seinem Landesherrn hinterher, der seit 17 n.Chr. Tiberias als neue Residenzstadt errichten ließ. Jesus aber kam nicht als Arbeitsmigrant in diese Region, sondern als wandernder Lehrer mit einem engeren Schülerkreis (12) und einer unübersichtlichen Anzahl weiterer Anhänger. Es fällt auf, dass auch seine Jünger nicht zu den untersten Schichten der Bevölkerung gehörten. Sie haben alles verlassen, aber sie hatten auch etwas zu verlas-



Das 1986 bei Niedrigwasser entdeckte Fischerboot aus der Zeit Jesu

Glaube und Theologie

sen. Die freiwillige Devianz ist ein Hauptcharakteristikum der frühen Jesusbewegung. Sie macht die Bewegung authentisch, hält aber gleichzeitig vom massenhaften Beitritt ab. Die Region lebte neben dem imperialen Bauboom von Fischfang und Fischhandel (mit Häfen und Märkten), von der Landwirtschaft und profitierte von den internationalen Handelsrouten, die am See entlangführten. Das 1986 bei Niedrigwasser entdeckte Fischerboot aus der Zeit Jesu (mit der imposanten Länge von 8 m) belegt, dass man Fischfang im größeren Stil betrieb. Die nördlich von Tiberias gelegene Ginossar-Ebene war die einzige Gegend am See, in der man im größeren Umfang bei günstigen klimatischen Bedingungen Landwirtschaft betreiben konnte. Ansonsten ist der Küstenstreifen recht schmal und von Bergen umgeben. Während man früher annahm, es habe hier ein starker Stadt-Land-Gegensatz bestanden, bei dem die Stadtbewohner sich auf Kosten der armen Landbevölkerung bereichert haben, haben siedlungsarchäologische Forschungen ein anderes Bild entstehen lassen. Die großen Städte (Tiberias, Magdala), die Kleinstädte (Kapernaum, Gamla) und die Dörfer (Bethsaida/et-Tell) lebten in wirtschaftlicher Symbiose ohne größere Spannungen und sozialem Gefälle. Sicher gab es auch Armut, Unterdrückung und soziale Ungerechtigkeit durch überhöhte Abgaben, das reicht aber weder aus, die Zeit als soziale Krisenzeit zu deuten bzw. die Jesusbewegung als Armenbewegung zu verstehen.

Jesus wählte Kapernaum zu seinem Standquartier, von dem aus er die Gegenden um den See bereiste. Kapernaum lag an der Grenze zum Nachbarstaat des Herodes Philippus. Dorthin konnte Jesus bei Verfolgungen (womit nach der Ermordung des Täufers durch Jesu Landesherrn durchaus zu rechnen war) fliehen. Der entscheidende Unterschied zur Heimatregion Jesu war die Grenzlage in politischer wie religiöser Hinsicht. Das Westufer des Sees war mehrheitlich jüdisch besiedelt, am Ostufer lebten mehrheitlich Nichtjuden. Die Grenze zur Diaspora führte mitten durch den See. Wirtschaftlich gab

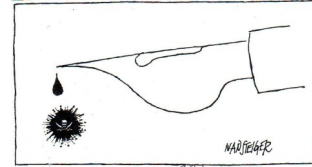


es enge Verbindungen zwischen den Gegenden am See, religiös waren sie getrennt. Es ist mit einem Nebeneinander von jüdischen und nichtjüdischen Orten zu rechnen. Wenn sich Jesus zu den verlorenen Schafen Israels gesandt sah (Mt 15,24), musste er nicht weit laufen.

Fortsetzung folgt



Warum Menschen den Glauben verlieren



Von Pastoralreferentin
Dr. Andrea Grünhagen

Gibt es eigentlich Gründe, warum ein Christ sich vom Glauben oder von der Kirche verabschiedet? Oder von beidem? Und kann man das vielleicht verhindern?

„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit ...“ Diese zuversichtlichen Worte schreibt der Apostel Paulus im 2. Timotheusbrief (2. Tim 4,7). Er hat sein irdisches Ende vor Augen, das sagt er einen Vers vorher, und nun legt er quasi die Bilanz seines Lebens vor. Wohl dem, dessen Bilanz am Ende so aussieht. Aber ich frage mich, was er damit meint, er habe „Glauben gehalten“.

Vor allem: Was ist mit denen, die das nicht von sich behaupten können? Woran liegt es? Kann man dafür überhaupt allgemeine Gründe benennen? Kann man aktiv etwas dafür tun, dass das nicht passiert?

Ein paar Überlegungen dazu kann man jedenfalls von vorneherein ausschließen. Zum Beispiel die, dass einige Men-

schen eben einfach nicht glauben könnten, weil Gott das nicht für sie vorgesehen habe. Das wäre eine eingängige vermeintlich logische Erklärung, ist aber trotzdem falsch. Gott hat keinen einzigen Menschen dazu vorherbestimmt, verloren zu gehen. Wir müssen zwar davon ausgehen, dass Gott vorher weiß, wer an ihn glauben wird und wer nicht, aber sein Vorherwissen ist kein Vorherbestimmen. Das ist eine wichtige Aussage der lutherischen Glaubenslehre und macht einmal mehr deutlich, dass es Theologie in der Nachfolge Luthers immer darum geht, die Gewissheit auf Gottes Gnade und das ewige Heil zu stärken und dies durch nichts fragwürdig machen zu lassen.

Irgendwer muss doch schuld sein

Die nächste vorschnelle Antwort: Wenn jemand nichts mehr mit Glauben und Kirche zu tun haben will, muss jemand daran schuld sein. Wie viele bittere Gedanken dieser Art machen sich besonders Eltern, deren erwachsene Kinder unendlich weit weg von Gott zu sein scheinen. Sie geben sich die Schuld dafür und leiden darunter. Besonders, wenn sie

Fremde Federn

auf Familien schauen, bei denen es anders ist. Dafür können wiederum diese anderen Familien nichts, die wissen ja oft selbst nicht, warum ihre Kinder noch zur Kirche gehen. Kinder sind keine Automaten, in die man oben bloß genug Mühe reinstecken muss, damit unten das gewünschte Ergebnis herauskommt. Dass man in dieser Frage keine Erklärungsmuster finden kann, zeigt ja die Tatsache, dass keineswegs immer alle Geschwister in Sachen Kirche die gleichen Wege gehen, obwohl sie die gleiche Erziehung genossen haben. Man kann also in zwei Richtungen antworten. Die eine: Eltern sind verantwortlich, aber nicht an allem schuld. Es kann sein, dass sie alles richtig gemacht haben und die Kinder gehen trotzdem andere Wege. Ich persönlich möchte mich jedenfalls nicht von solchen Gedanken verunsichern lassen. Bestehe ich einmal zu viel oder einmal zu wenig auf den Gottesdienstbesuch, kann beides negative Auswirkungen haben. Und auf dem Erpressungssohr bin ich ganz taub, z.B. bei dem Argument, man müsse in die Kirche oder könne doch dies oder jenes nicht mehr, weil die Jugend das nicht will/versteht/nachvollziehen kann. Die „Jugend“ ist in den meisten Fällen recht unterschiedlicher Meinung und so manches Eingeforderte eher ein Anliegen der über Siebzigjährigen. Wenn ich es für mich verantworten kann, zum christlichen Glauben und zu unserer Kirche zu stehen, traue ich es mir auch zu, das meinem Kind zu vermitteln. Ob es das irgendwann anders

sieht, ist seine Entscheidung. Nun die andere Richtung: Es gibt Menschen, die haben in einem christlichen Elternhaus oder durch kirchliche Mitarbeiter Dinge erlebt, die sie abgestoßen haben. Tatsächlich ist unser Gottesbild stark mit menschlichen Erfahrungen durchdrungen. Das macht ja gerade Missbrauchsfälle im kirchlichen Kontext so schrecklich. Viele Gründe, die zur Abkehr von der Kirche führen, liegen im menschlichen Bereich. Lüge und Heuchelei, Manipulation und Unterdrückung, verbale und körperliche Gewalt wirken sich negativ aus. So gesehen kann man tatsächlich auch etwas falsch machen.

Gottvergessenheit

Das Wort von denen, die vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben, gehört auch zu unserer Frage. Ich habe, während ich diesen Artikel schrieb, ganz verschiedene Menschen gefragt, was sie denken, warum man den Glauben verlieren kann. Ob kirchlich sehr engagiert oder eher distanziert, am häufigsten gaben sie die Antwort: „Es gibt so viel anderes. Niemand ist mehr auf die Kirche angewiesen. Den meisten Leuten geht es auch ohne Kirche gut, sie vermissen nichts. Das Leben ist anstrengend genug, Kirche ist ein Zusatztermin, den gerade Familien nicht schaffen.“ Interessanterweise sagen diese Beobachtungen noch nichts über den Glauben aus, sondern nur über den Kontakt zu einer Kirchengemeinde. Ob jemand vielleicht trotzdem an Gott glaubt und ab

Fremde Federn

und zu sogar betet, ist damit noch nicht gesagt. Die Erfahrung lehrt allerdings, dass der Kontakt zwischen Mensch und Gott zwar etwas sehr Persönliches ist, durch die Gemeinschaft mit anderen Christen aber aufgebaut und durch Gottes heilsame Zuwendung im Gottesdienst gestärkt wird. Gut, wenn das bei uns erlebbar ist.

Gemeinden der SELK auch geschichtlich bedingt. Durch die freikirchliche Existenz und die kleinen Zahlen kam es eben immer auf jeden an und alle mussten alles mitmachen. Genau das können und wollen aber heute viele nicht mehr. Statt des Anspruchs, dass XY gefälligst dies oder jenes zu tun habe, könnte man sich ja mal fra-



Wir leben in der sehr individualisierten Gesellschaft. Wenn der Kontakt zur Gemeinde abreißt, vermissen viele zunächst gar nichts. Man fühlt sich auch eigentlich noch zugehörig und ist bereit, durchaus auch mal ein Angebot wahrzunehmen, möchte sich aber nicht festlegen und schon gar nicht vereinnahmt werden. Bei engagierten Gemeindegliedern, für die zwischen dem Gemeindebrief und ihrem persönlichen Terminkalender kein Unterschied besteht, stößt dieses Lebensgefühl auf Unverständnis. Vielleicht ist das in den

gen, wodurch man XY einen Grund geben könnte, es zu tun. Ich denke, es gibt in unseren Gemeinden und in unserem Umfeld noch sehr viel verschütteten, vergessenen, erstarrten Glauben, der zum Vorschein kommen kann – wenn man bereit ist, der Realität und nicht dem Ideal Rechnung zu tragen.

Anders als der Bedeutungsverlust von Glaube und Kirche, der biographisch meist schleichend verläuft, sind es Einzelereignisse, meist Schicksalsschläge, die in einem Menschen innerhalb von weni-

Fremde Federn

gen Minuten alle Gewissheiten und alles Gottvertrauen zerstören können. Dann „kann“ jemand nicht glauben. Jedenfalls für den Moment nicht. Zeit heilt keineswegs alle Wunden, aber es zeigt sich, dass mit der Zeit ein neuer, veränderter Glaube wachsen kann. Oft meinen Menschen, denen etwas Schreckliches passiert ist, sie könnten sich anderen, auch Mitchristen, nicht zumuten mit ihrem Vom-Leid-Gezeichnet-Sein. Da zerplatzt oft das Selbstbild, auch das des glaubensstarken Christen oder der heilen frommen Familie. Direkt nach dem schrecklichen Ereignis schöpfen manche sogar viel Kraft aus diesem Selbstbild. Bis seine Aufrechterhaltung dann selbst zu viel Kraft kostet. Bis man sich eingesteht, dass man mehr Fragen als Antworten hat. Aber ein verzweifeltes Warum ist auch immer noch Glauben. Nicht, dass Gott diese Frage sehr oft beantwortet, aber er lässt den Fragesteller nicht los.

Leid verändert den Glauben. Andere Lebenserfahrungen tun das auch. Manchmal passen persönlicher Glaube und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kirche nicht mehr zusammen. Es gehört zum fairen ökumenischen Miteinander, bei einem Konfessionswechsel nicht gleich Abfall vom Glauben zu konstatieren. Das ist gerade in Familien oder im Freundeskreis nicht leicht. Unbewusst spüren alle den unsichtbaren Bruch. Je weniger man darüber redet, desto größer wird das Unbehagen. Man schämt sich für den

„Abgefallenen“, nennt ihn sogar innerlich einen Verräter und lässt ihn das spüren. Auf der anderen Seite wächst dadurch der Rechtfertigungsdruck und der Trotz. Das Ende ist meist Schweigen, bis die nächste Familienfeier dazu zwingt, sich den Unterschieden zu stellen. Reden hilft. Zum Beispiel: Was ist dir an der anderen Kirche besonders wichtig? Was hast du vorher vermisst? Was nimmst du an Gutem mit? Was möchtest du mir von deinen neuen Erfahrungen zeigen? Man darf auch wertschätzend erklären, warum ein solcher Wechsel für einen selbst nicht in Frage kommt und was man kritisch sieht. Das gilt auch, wenn jemand sich ganz von Christsein und Kirche distanziert hat: Vermisst du etwas? Was wolltest du nicht mehr? Was ist dir jetzt wichtig? Gab es einen Auslöser für deine Entscheidung?

Niemand hört mir zu, wenn ich von meinem Glauben rede, wenn ich nicht auch zuhöre. Das gilt selbst dann, wenn ich nicht davon ausgehe, dass einer den anderen überzeugt und ich das im Fall von Irrglauben und Unglauben auch nicht für wünschenswert halte. Aber ich halte menschlich die Tür zwischen uns auf. Ich kann übrigens auch für einen Nichtgläubigen beten und nicht nur um seine Bekehrung. Und ganz zuletzt ist noch zu sagen: Den wirklichen Glauben oder Unglauben eines Menschen kennt Gott allein. Am Ende ein sehr tröstlicher Gedanke.

Aus: Lutherische Kirche, 1/2020

Stellungnahme von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.



Es gibt kein Recht auf selbstbestimmtes Sterben

Sterben und Geborenwerden stehen nicht in menschlicher Hand – um der Würde des Menschen willen

Stellungnahme des leitenden Geistlichen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Februar 2020 zu einem „Recht auf selbstbestimmtes Sterben“

1. Vorbemerkung:

Das Bundesverfassungsgericht ist das höchste Verfassungsorgan der Bundesrepublik Deutschland und verdient allerhöchsten Respekt. Das Wohl unseres Staates, dessen Dienstleistungen, Vorzüge und dessen Schutz wir als Bürgerinnen, Bürger und Christenmenschen jeden Tag genießen, hängt auch von diesem Respekt ab, denn staatliche Autoritäten sind nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift und der lutherischen Bekenntnisse Gott gegeben und gewollt. Um so schwerer fällt es mir, das gestrige Urteil grundsätzlich zu kritisieren.

2. Vorbemerkung:

Über die Not unheilbar erkrankter Menschen, ihre Schmerzen und ihren sehnli-

chen Wunsch, sterben zu können, sollte man mit großer Achtung und größter Zurückhaltung sprechen. Was manche Menschen oft über Jahre hin an Leid ertragen, übersteigt die Vorstellung eines gesunden Menschen. Gedanken, sein Leben aktiv beenden zu wollen, stellen sich in solchem Leiden wohl bei jedem Menschen ein. Und auch Menschen, die den Gedanken Taten folgen lassen wollen, verdienen unsere christliche Nächstenliebe und unser letztes Geleit. Dr. Martin Luther hat diese Sichtweise immer wieder vertreten, dass Menschen, die sich selbst getötet haben, christlich bestattet werden sollen, weil sie es „nicht gern“, also in einer inneren Zwangslage, getan haben und „wie von einem Räuber im Wald überwunden“ wurden (WA Tischreden Nr. 222).

Es gibt kein „Recht auf selbstbestimmtes Sterben“

Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil vom 26. Februar 2020 neues Recht gesprochen, wenn es in Punkt 1. a) des Urteils heißt: „*Das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs.*

Stellungnahme von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.

1 GG) umfasst als Ausdruck persönlicher Autonomie ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben.“

Im Grundgesetz (GG) der Bundesrepublik Deutschland heißt es in den zitierten Absätzen, Artikel 2, Absatz (1), wie folgt: *„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“* Das Verfassungsgericht stellt hier eine Verbindung zum Grundgesetz-Artikel 1, Absatz (1), her, wo es bekanntlich heißt: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“*

An keiner Stelle spricht das GG von einem *„Recht auf selbstbestimmtes Sterben“*.

Diesen Passus allein könnte man noch in der Weise richtig verstehen, als dass die Art meines Sterbens, ob mit oder ohne Therapie, ob mit oder ohne Schmerzmittel, eine Frage der freien Entscheidung ist. Der folgende Satz in Absatz b) des Urteils aber lautet: *„Das Recht auf selbstbestimmtes Sterben schließt die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen.“* Dieser Satz in seinem Zusammenhang besagt, dass es ein Recht gäbe, den Zeitpunkt des eigenen Sterbens selbst zu bestimmen. Diese Behauptung taucht sozusagen aus dem Nichts auf. Sie ist ebenso neu wie falsch und entspricht nicht dem Geist des Grundgesetzes, wie im Folgenden zu begründen ist.

Diese Rechtsprechung widerspricht dem 5. Gebot

„Du sollst nicht töten.“ heißt es lapidar im



Das Bundesverfassungsgericht sieht seit dem 26. Februar 2020 in der Verfassung ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben verankert.

Stellungnahme von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.

5. Gebot der Zehn Gebote. Dieses Gebot gilt sowohl für das Leben anderer als auch für mein eigenes Leben. Die Würde des Menschen liegt begründet in der Nichtverfügbarkeit und Einzigartigkeit des Geborenwerdens. Dem entspricht notwendig auch die Nichtverfügbarkeit seines Endes. Dass der Mensch über seinen Tod im Grundsatz nicht selbst verfügen kann, sichert seine Menschenwürde.

In den Kommentaren dieser Tage war immer wieder zu lesen, dass man religiöse Vorstellungen nicht auf die Allgemeinheit eines säkularen Staates anwenden könne. Das Grundgesetz der Bundesrepublik freilich tut das selbst. Gleich im ersten Satz der Präambel definiert es den eigenen Bezugsrahmen: *„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen.“* Der Gottesbezug des Grundgesetzes ist der Verweis auf höheres Recht, sozusagen der „Draht nach oben“, denn menschliches Recht braucht den Bezug zu göttlichem Recht, um nicht in völliger Beliebigkeit zu enden.

Der Rechtsphilosoph Ernst-Wolfgang Böckenförde hat diesen ethisch-moralischen Sinnzusammenhang für den modernen Rechtsstaat 1964 so definiert: *„Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“* Indem der Spruch des Bundesverfassungsgerichts gegen die ethische Grundforderung des 5. Gebotes verstößt, das zudem nicht nur in der jüdisch-

christlichen Religion besteht, kündigt es den Gottesbezug der Präambel des Grundgesetzes auf.

Rechtsunsicherheit für Ärzte und Helfer ist nicht das Problem

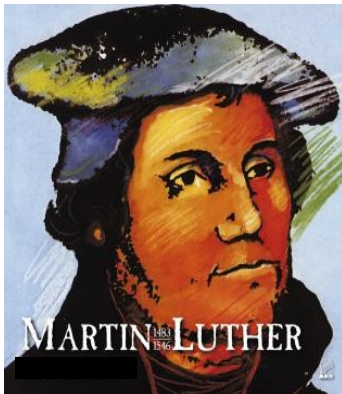
Das Problem besteht nicht in rechtlichen Schönheitsfehlern oder Unsicherheiten, die sich aus dem Paragraphen 217 des Gesetzes zur Strafbarkeit der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung vom 3. Dezember 2015 ergeben haben. Das Problem ist sehr viel grundsätzlicherer Natur, denn aus der Schaffung eines Rechts auf selbstbestimmtes Sterben und der Freiheit, sich das Leben zu nehmen, folgt womöglich auch die Pflicht des Staates, dazu die Voraussetzungen zu schaffen.

Indem die bisher unantastbare Tabugrenze zur Selbsttötung gefallen ist, folgt der subtile Druck auf schwerkranke Menschen, der Erwartung ihrer Angehörigen und Freunde – und sei sie nur fälschlich angenommen – zu folgen und sich das Leben zu nehmen. Was das Grundgesetz in seinen ersten beiden Artikeln als ethische Position für eine Kultur des Lebens definiert hat, wandelt sich in der Ausformulierung seiner Negation zu einer Kultur des Todes.

Ich denke, der 26. Februar 2020 wird als Aschermittwoch in die Rechtsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland eingehen.

Hannover, 27. Februar 2020

Luther hat das Wort



Die Anfang 1523 erschienene Schrift von Martin Luther ist eine theologische Auseinandersetzung über das Verhältnis eines Christen zur weltlichen Obrigkeit. Eine hochbrisante Schrift! Wir drucken sie in Fortsetzung ab.

Da siehst du, worauf Christi Worte gerichtet sind, die wir oben aus Matth. 5, 39 berichtet haben, dass die Christen nicht streiten, noch das weltliche Schwert unter sich haben sollen. Eigentlich sagt ers nur seinen lieben Christen. Die nehmens allein auch an und tun auch danach, sind im Herzen durch den Geist so beschaffen, dass sie niemand übel tun und von jedermann willig Übel leiden. Wenn nun alle Welt Christen wären, so gingen diese Worte alle Menschen an und täten sie danach. Nun sie aber Unchristen sind, gehen sie die Worte nichts an, und sie tun auch nicht so, sondern gehören unter das andere Regiment, da man die Unchristen äußerlich zum Frieden und zum Guten zwingt und nötigt.

Deshalb hat auch Christus kein Schwert geführt, hat auch in seinem Reich keines eingesetzt. Denn er ist ein König über Christen und regiert ohne Gesetz allein durch seinen heiligen Geist. Und obwohl er das Schwert bestätigt, hat ers doch nicht gebraucht. Denn es dient nicht zu seinem Reich, wo nichts als Fromme drinnen sind. Deshalb durfte David vorzeiten nicht den Tempel bauen, weil er viel Blut [253] vergossen und das Schwert geführt hatte. Nicht dass er Unrecht daran getan hätte, sondern weil er nicht Christi Abbild sein konnte, der ohne Schwert ein friedsam Reich haben sollte. Sondern Salomo musste es tun, das heißt auf deutsch »Friedreich« oder »Friedsam«, der ein friedsames Reich hatte, damit das rechte friedsame Reich Christi, des rechten Friedreich und Salomo damit im voraus angezeigt werden könnte. Ferner: »am ganzen Bau des Tempels hörte man nie ein eisernes Werkzeug«, sagt der Text (1. Kön. 6, 7), alles deshalb, weil Christus ohne Zwang und Nötigung, ohne Gesetz und Schwert, ein freiwilliges Volk haben sollte.

Das meinen die Propheten Ps. 110, 3: »Dein Volk wird dir willig folgen« und Jes. 11, 9: »Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge« und Jes. 2, 4: »Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen« usw. Wer diese und dergleichen Sprüche überall da anwenden wollte, wo (in der Welt) Christi Name genannt wird, der würde die Schrift ganz verkehren; sondern sie sind allein von den rechten Christen gesagt, die tun untereinander bestimmt so.

Termine

NaJuvoRe (Nach Jugend – vor Rente)

Gewöhnlich am 4. Dienstag um 20.00 Uhr bei Familie Söllner im Dümoor 51

DAS JESUS-PROJEKT

Wir lesen stückweise das äußerst anregende und sprachlich geschliffene Jesus-Buch von Professor Klaus Berger. Auf diese Weise wollen wir Jesus historisch sowie theologisch genauer auf die Spur kommen. Es ist ein riesiger Gewinn, den wir aus diesem Buch herausziehen können, ein Gewinn nicht zuletzt für den Glauben.

Dienstag, 28. April 2020:

Klaus Bergers Jesusbuch die Seiten 611-619: Jesus als Arzt. Auf Jesu Tod blicken. Hat uns Jesus mit Gott versöhnt?

Dienstag, 26. Mai 2020:

Klaus Bergers Jesusbuch die Seiten 621-631: Der Sieg de Lebens über den Tod. Das Ende, das ein Anfang ist.

KIRCHENVORSTANDSSITZUNG

Am Mittwoch, den 20. Mai 2020 um 16.00 Uhr im Sitzungszimmer.

KONFIRMANDENUNTERRICHT: Samstags von 10.15-11.45 Uhr am 18. April und 2. Mai 2020. Vom 14.-17. Mai 2020: Rüstzeit in Eisenach: Der wilde, junge Luther.

NÄCHSTE GEMEINDENACHMITTAGE

Mittwoch, den 13. Mai 2020:

Pastor Dr. Söllner spricht zum Thema: »Von guten Mächten wunderbar geborgen – Hintergründe zu Dietrich Bonhoeffers Lied«

Mittwoch, den 10. Juni 2020:

Pastor Dr. Söllner spricht zum Thema: »Faszinierendes Südafrika«

GEMEINDEVERSAMMLUNG

Die diesjährige Hauptgemeindeversammlung findet am Sonntag Jubilate, den 3. Mai 2020 im Anschluss an den Kurzgottesdienst statt.

Vorgesehene Tagesordnung:

- 1) Pfarramtsbericht 2019/2020 von Pastor Dr. Peter Söllner
- 2) Finanzbericht 2019 ♦ Kassenprüfung ♦ Entlastung
- 3) Haushalt 2020
- 4) Kassenprüferwahl
- 5) Verschiedenes

VORTRAG

Am Donnerstag, den 11. Juni 2020 um 19.00 Uhr spricht Pastor

Wilfried Manneke zum Thema »Guter Hirte. Braune Wölfe – Rechtsradikalismus ist Gift für unser Land«. – Machen Sie Reklame zu diesem wichtigen Vortrag!

Gottesdienste

Palmarum		Einzug Jesu in Jerusalem	
5. April 2020	10.00 Uhr	Lektorengottesdienst mit Frau Christiane Pfingsten und Herrn Rolf-Walter Lüdecke	
Karfreitag		Die Kreuzigung Jesu	
10. April 2020	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Liedbetrachtung: O Haupt voll Blut und Wunden – von Paul Gerhardt	
Ostersonntag		ANASTASIS	
12. April 2020	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Kindergottesdienst und Osterlachen	
Quasimodogeniti		Der vierfache Acker	
19. April 2020	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst	
Misericordias Domini		Der gute Hirte	
26. April 2020	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	
Jubilate		Die neue Schöpfung	
3. Mai 2020	10.00 Uhr	Kurzgottesdienst mit Gemeindeversammlung → Tagesordnung siehe links auf Seite 14	

Eventuelle Änderungen wegen der Corona-Krise
siehe unter www.concordia-gemeinde-celle.com

**Sonntags geh´n wir
zur Kirche –
was denn sonst ...**



Gemeindefahrt

Gemeindefahrt zum Bibeldorf Rietberg

In bewährter ökumenischer Kooperation mit der Evangelisch-reformierten Gemeinde und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Christuskirche Celle/Lachendorf veranstalten wir einen Gemeindeausflug zum Bibeldorf Rietberg am **Samstag, den 6. Juni 2020**. Die Stadt Rietberg liegt circa 25 Kilometer südwestlich von Bielefeld. Hier hat Pastor Dietrich Fricke zusammen mit seiner Frau Eva etwas Außergewöhnliches unternommen: Sie gründeten ein Bibeldorf, welches die Welt und Umwelt der Bibel auf faszinierende Weise anschaulich vermittelt. Wir werden ein Einraumhaus für normale damalige Bewohner begehen, eine Schmiede besichtigen, ein archäologisches Grabungsfeld erschließen und eine Hauskirche sehen, durch die sich das frühe Christentum ausbreiten konnte. Mit einem Satz: Wir werden für einen halben Tag im Heiligen Land sein – und das nicht weit weg von Celle! Es wird garantiert hochinteressant! Die Bibel wird auf diese Weise „erlebbar“. Unser geplantes Programm sieht vor:

9:30 Uhr: Abfahrt ab der Haltestelle Union (Reformierte Kirche).

12.00 Uhr: Besichtigung der Kirche in Rietberg mit Empfang von Pastor Dietrich Fricke

12.45 Uhr: Fahrt bzw. für die Fußläufigen Gang zum Bibeldorf (1,2 Kilometer)

13.00 Uhr: Mittagessen im Bibeldorf mit Salaten und Würstchen

14.00-16.00 Uhr: Führung durchs Bibeldorf mit Pastor Fricke und seiner Frau persönlich

16.00-17.00 Uhr: Stunde zur freien Verfügung im Bibeldorf – es gibt die Möglichkeit, eine Tasse Kaffee zu trinken (eigene Kosten)

17.00 Uhr: Abschlussandacht (Pastor Söllner)

ca. 19.45 Uhr: Ankunft in Celle



Der **Komplettpreis** inklusive Bus, Mittagessen, Eintritt und Führung beträgt **nur 39,- €**. Anmeldungen werden ab sofort im Büro entgegengenommen.

Aus dem Büro

Wichtige Mitteilung an alle Leser dieses Gemeindebriefes:

Für die Finanzierung unserer Gemeindezeitung, von vielen liebevoll »KoKi« genannt, bitten wir um eine Kostenbeteiligung von **15,- €** im Jahr. Dieser Betrag ist auch ausreichend für diejenigen Gemeindeglieder, die freundlicherweise Ihre »KoKi« im Gottesdienst mitnehmen oder durch die CITI-Post zugestellt bekommen. Leider verteilt die CITI-Post nicht deutschlandweit und wir bezahlen für manche auswärtigen Leser einen Portoteil von 1,45 € pro Zeitung. **Deshalb unsere Bitte an genau diese auswärtigen Leser: Bitte überweisen Sie 25,- € Kostenbeteiligung pro Jahr. VIELEN DANK!**

KIRCHENBEITRAG

- ◆ Bitte möglichst ½- bzw. ¼-jährlich überweisen oder einzahlen (am besten als Dauerauftrag)

- ◆ auf unser Gemeinde-Konto :

IBAN: DE59 2575 0001 0000 0008 02

BIC: NOLADE21CEL

- ◆ Bei der Überweisung bitte angeben:

Name

Buchungsnummer (ist im Büro zu erfragen)

Zeitraum des Kirchenbeitrages:

Quartal 1-4 / Halbjahr 1-2 / 2020

Von Herzen DANKE!



Im Büro begrüßt Sie
unsere Sekretärin
Frau Muhje Söllner

Geburtstagskinder

Unsere Geburtstagskinder

vom 1. April bis 2. Mai 2020



Hugo-Stefan Jaworsky	01.04.1941	Uwe Schäfer	18.04.1946
Hannelore Voltmer	01.04.1933	Anneliese Kirchhoff	18.04.1934
Brigitte Meyer	02.04.1938	Edith Stumpf	19.04.1935
Heidrun Timme	02.04.1950	Hans-Jürgen Eickenrodt	20.04.1943
Erika Busch	04.04.1933	Hannelore Grove	22.04.1938
Bärbel Freyer	04.04.1940	Peter Steurer	24.04.1940
Horst Hagelberg	10.04.1941	Marlit Kauner	26.04.1934
Harald Narjes	13.04.1947	Ina Koller	01.05.1947
Klaus-Gert Lietz	14.04.1943	Egbert Radosch	02.05.1941
Uwe Bregler	17.04.1941	Holger Wichmann	02.05.1945

Wir wünschen von Herzen GOTTES Segen zu den neuen Lebensjahren!

Hinweis: Geburtstage und sonstige Feierlichkeiten erscheinen ausschließlich in der gedruckten Fassung unserer Kirchenzeitung »Kommende Kirche«, nicht jedoch auf der Homepage. Sollte der Abdruck nicht erwünscht sein, wenden Sie sich bitte an unser Büro. DANKE!



Adressen und Termine

		
<p>PFARRAMT Hannoversche Str. 51 ♦ Privat: Düpmoor 51 Pastor Dr. Peter Söllner ☎ 0 51 41 / 2 23 26 ♦ Privat: 0 51 41 / 9 33 54 91 Fax: 0 51 41 / 2 23 65 Email: concordia.gemeinde.celle@t-online.de Homepage: www.concordia-gemeinde-celle.com Büro: buero.concordia-gemeinde@t-online.de Bürozeiten: Mo-Fr von 9-12.00 Uhr Sprechzeiten Pastor Dr. Söllner in aller Regel: Di, Do und Fr von 10-12 Uhr; am si- chersten nach Vereinbarung</p>	<p>Kirchenvorstand</p> <p>Andreas Frankenstein, Fuhrenkamp 11 Michael Luck, Dehwinkelstr. 37 Rolf Lüdecke, Weingarten 13 Hans Shariati, Birnbaumweg 7 Kirsten van Vonderen-Delius, Schwicheldtstr. 15</p>	<p>☎</p> <p>2 25 41 98 08 88 38 15 62 3 08 41 02 8 28 88</p>
<p>Bei Einlieferung ins Krankenhaus bitten wir, den Pastor zu benachrichti- gen, wenn seelsorgerlicher Besuch gewünscht wird.</p> <p style="text-align: center;">♦ ♦ ♦</p> <p>Hausandacht und -abendmahl ebenfalls nach Absprache mit dem Pastor.</p>		
Fahrdienst für Gottesdienste	Anruf zur Zeit der Sprechstunden im Pfarramt	
Besuchsdienst	Christiane Langhinrichs ☎ 38 15 62 ♦ Barbara Petersen ☎ 2 78 67 18 ♦ Muhje Söllner ☎ 9 33 54 91	
Bewirtung	Laura & Holger Wichmann ☎ 3 21 15	
Blumendienst	Ingrid Greve ☎ 0 51 43 / 6 65 15 85 ♦ Karin Lohskamp ☎ 88 02 19 ♦ Christiane Pflingsten ☎ 8 37 89 ♦ Laura Wichmann ☎ 3 21 15	
Frauenfrühstück	Karin Lohöfener ☎ 8 37 60 ♦ Christiane Langhinrichs ☎ 38 15 62 ♦ Muhje Söllner ☎ 9 33 54 91	
Gemeindenachmittag	Am 2. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr – 16.30 Uhr Andacht	
Jugendkreis	In Verbindung mit <i>singin´weekend</i> nach Absprache	
Kirchenchor	Projektsingen ♦ Jörg Hinz ☎ 0 51 42 / 50 94 54	
»Kommende Kirche«	Redaktionsteam über das Gemeindebüro	
Konfirmandenunterricht	Samstags 14-täglich von 10.15-11.45 Uhr	
NajuvoRe-Kreis	Nach Jugend – vor Rente: Am 4. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr bei Familie Söllner, Düpmoor. 51 ☎ 9 33 54 91	
Schaukasten	Christiane Frankenstein ☎ 2 25 41	
Schuldnerberatung	Vermittlung durch Pastor Dr. Söllner	
Seelsorgerliche oder psycho- logische Beratung	Pastor Dr. Söllner – auch Vermittlung von psychologischen oder ärztli- chen Fachkräften	
Themen-Gottesdienst	Am 2. Sonntag im Monat. Aktuelles Thema: Prediger Salomo	

Christusgemeinde SELK ♦ Hannoversche Str. 15



Pfarrer Bernhard Mader, Kirchstr. 15, 29331 Lachendorf
Tel.: 0 51 45 / 89 51; Fax: 28 06 49; Email: Celle-Lachendorf@selk.de



Gottesdienste:

- So 05.04. 9.00 Uhr Predigtgottesdienst mit Pastor i.R. Manfred Griesheimer**
- Fr 10.04. 11.00 Uhr Predigtgottesdienst mit Pastor i.R. Manfred Griesheimer**
- So 12.04. 10.00 Uhr Hauptgottesdienst mit Bischof Hans-Jörg Voigt**



Regelmäßige Veranstaltungen:

- Montags 19.00 Uhr Posaunenchor, anschließend Kirchenchor**
- Mittwochs, um 15.00 Uhr Seniorenkreis nach Absprache**
- Hauskreis nach Vereinbarung**
- „Der andere Hauskreis“ nach Vereinbarung**
- Sonntags: Spezialkindergottesdienst nach Plan**

Besondere Termine: —

Humor



Ein Rabbiner wird vor einer Kirche von einem Auto überfahren. Der katholische Geistliche kommt rausgerannt, beugt sich über den Rabbiner und sagt: „Sag, glaubst du an Gott, Jesus und den Heiligen Geist?“ Röchelt der Rabbiner: „Ich sterbe, und er gibt mir Rätsel auf.“

Ein katholischer Priester, ein evangelischer Pfarrer und ein Rabbiner unterhalten sich über den Beginn des menschlichen Lebens. Für den Priester ist klar: „Menschliches Leben beginnt mit der Zeugung!“ Der evangelische Pfarrer wirft ein: „Das ist sicher richtig – doch unter Umständen müssen auch die Situation der Mutter oder weitere Fragestellungen berücksichtigt werden.“ Da sagt der Rabbi: „Nun, mag alles sein. Aber ich kann Euch sagen – ein menschliches Leben fängt an, wenn die Kinder aus dem Haus sind ...“

Ein Schüler fragte den Reformator Martin Luther, was denn der liebe Gott gemacht hätte, bevor er die Welt erschaffen

habe? Luther wurde wütend und meinte: „Er saß in einem Birkenwald und schnitt Ruten, um jene Leute zu strafen, die solche unnütze Fragen stellen!“

Der siegverwöhnte schwedische König Gustav II. Adolf (1594-1634) begegnete in Deutschland einem reitenden Pastor und rief ihm zu: „Herr Pastor, es heißt: Gehet hin in alle Welt, und nicht: Reitet! Was Ihr tut, ist gegen die Bibel.“ „Haltet zu Gnaden, Majestät“, antwortete dieser, „im Urtext steht: Sehet zu, wie ihr fortkommt!“

Der selbe König Gustav II. Adolf fand in einer Kirche die silbernen Statuetten der zwölf Apostel vor. „Ihr Herren“, sprach er, „seid ihr etwa dazu bestimmt, euch ruhig zu verhalten? Ihr sollt doch durch die Welt ziehen, und dass ihr diese Sendung erfüllt, dafür verbürge ich mich.“ Er ließ die kostbaren Statuen einschmelzen und Silbermünzen davon prägen. Die Aufschrift lautete: „Zur Ehre Christi“.

Karikatur



Kinderseiten

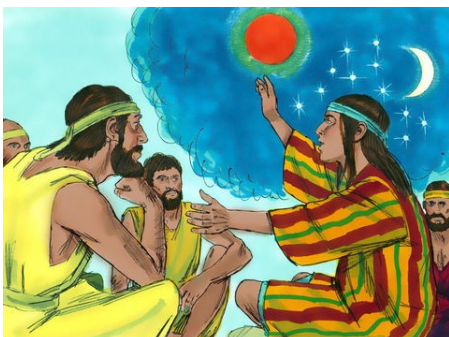
Hallo Kids,
in dieser Koki geht es mit den Geschichten von Joseph los. Viel Spaß! Euer Andreas

Jakob hatte 12 Söhne. Er hatte sie alle lieb, aber am liebsten hatte er Josef. Deshalb schenkte er ihm einen bunten Mantel. Josefs Brüder ärgerten sich und waren Josef nicht gerade freundlich gegenüber.



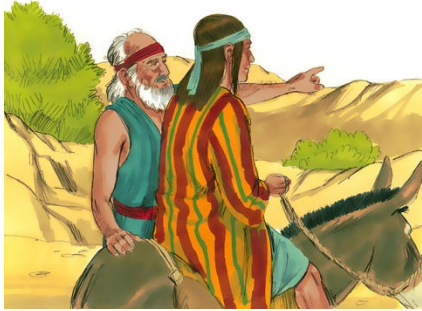
Eines Tages fragte Josef seine Brüder: „Wisst ihr, was ich geträumt habe?“ Die Brüder waren nicht sehr interessiert, aber Josef erzählte es ihnen. „Ganz toll! Wir haben Korngarben gebunden. Und meine stand aufrecht in der Mitte. Und eure Garbe haben sich vor meiner verneigt!“

Die Brüder wurden ärgerlich. „Halt den Mund, Träumer. Willst wohl unser König werden, was?“ Und sie hassten Josef noch mehr.



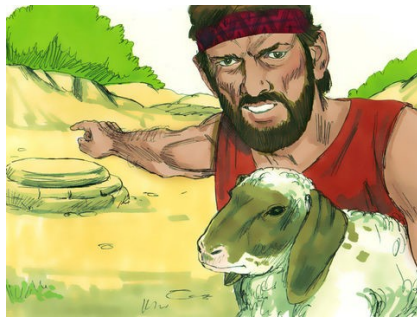
Und dann hatte Josef noch einen Traum. Den erzählte er auch: „Ich sah die Sonne, den Mond und 11 Sterne. 11, hört ihr? Und alle haben sich vor mir verneigt.“ Darüber waren seine Brüder noch mehr verärgert.

Kinderseiten

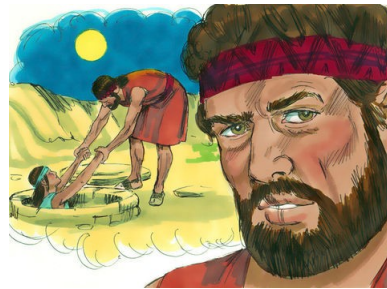


Eines Tages schickte Jakob Josef zu seinen Brüdern, die weiter entfernt die Herden hüteten. Josef hatte dabei seinen bunten Mantel an.

Als die Brüder Josef kommen sahen, sagten sie zu einander: „Da kommt der Träumer. Wir wollen ihn töten, dann haben wir endlich Ruhe!“



Aber Ruben, der Älteste sagte: „Nein! Vergießt kein Blut! Wir wollen ihn lieber in diese Zisterne werfen.“ Er hatte vor, ihn nachts heimlich zu befreien.



Gesagt, getan! Als Josef bei seinen Brüdern ankam, zogen sie ihm den bunten Mantel aus und warfen ihn in die Zisterne.

Wie es weitergeht, erfahrt ihr in der nächsten KoKi.

Mein Jahr Südafrika –

Vom Norden Südafrikas entlang der Küste, über Durban, Port Elizabeth bis runter in den Süden Südafrikas und nach Kapstadt (Cape Town): Die Weihnachtszeit mal ganz anders erleben ...

Von Sharleena Söllner



Aufgrund unseres Roadtrips durch gefühlt fast ganz Südafrika, wird einem erst richtig bewusst, wie vielseitig dieses Land doch ist. Wir sind an atemberaubenden Stränden baden gegangen und sind wandern gewesen mit sagenhaften Ausblicken über Teile der Küste von Südafrika. Am beeindrucktesten war für mich der Tsittikama Nationalpark. Wir haben in Unterkünften geschlafen, wo wir abends zusammen mit Fremden am Lagerfeuer gesessen haben, gegrillt wurde, in typischen Surfer Backpacker Unterkünften, wo wir uns ein Zimmer mit über zehn Betten geteilt haben, in anderen Unterkünften, die einen an dänische Ferienhäuser erinnert haben und in einer Unterkunft auf einem Weingut. Alles war dabei. Die schönste Unterkunft hatten wir jedoch über Weihnachten und dann auch für länger als nur eine Nacht oder zwei wie sonst immer. Ja, wir hatten einen straffen Zeitplan. Die Strecke von Johannesburg bzw. Durban bis runter nach Cape Town hat es von der Entfernung her wirklich in sich. Über Weihnachten hatten wir ein ganzes Haus für uns alleine mit toll ausgestatteten Zimmern und einer großen Küche. Perfekt zum Vorbereiten für ein Festmahl an Heiligabend.



Am Weihnachtsmorgen sind wir alle zusammen erst mal zum Strand gefahren, um dort zu schwimmen. Kann man sich was Schöneres vorstellen am 24. Dezember? Da wir unter uns sein wollten, haben wir uns ein bisschen abgeschottet von den anderen Badegästen und sind den Strand ein Stückchen weiter runter gegangen. Nach einer gewissen Zeit, die wir schon im Wasser verbracht hatten, kam ein Lifeguard auf uns zu gerannt und sagte uns, dass

Jugendseiten

es nicht erlaubt sei, hier an der Stelle des Strandes zu baden, da hier Haie sein könnten. Nochmal Glück gehabt ... Die Haie hätten jedenfalls eine schöne Bescherung an Weihnachten gehabt. Danach ging es dann zum Großeinkauf zum nächsten Shop, 30 Minuten entfernt von unserem kleinen Örtchen. Ja, wir haben die Zeit vergessen und nicht berechnet, dass die Läden am 24. früher schließen. Ab und zu ist man ohne Mama dann doch bisschen aufgeschmissen. Zum Glück haben wir es noch rechtzeitig geschafft. Für 16 Personen einkaufen zu gehen, hat es in sich! Vor allem, wenn man die einzige Fleischesserin ist, die beim Einkaufen



mitgekommen ist, und die Vegetarier einem nicht helfen können bei der Auswahl der Fleischprodukte. Wir haben zum Glück alles am Ende für einen Braai zusammen bekommen. Boerewors, Steaks und ganz viele verschiedene vegetarische Lebensmittel, da die Hälfte unseres Trupps sich vegetarisch ernährt. Ich wünschte, ich hätte diese Disziplin ... Dazu gab es Kartoffel- und Nudelsalat. Es hat großartig geschmeckt und auch die Stimmung war klasse! Weihnachten mit der ELM-Familie (ELM: Evangelisch Lutherisches Missionswerk Hermannsburg).

Am 25. Dezember sind wir am Morgen dann alle gemeinsam zur Kirche gegangen. Hier in Südafrika wird Weihnachten nämlich am 25. gefeiert und nicht am 24. wie bei uns. Die Kirche war proppenvoll. Der Gottesdienst fand in einer kleinen Hafenkirche in dem kleinen

Örtchen, wo unser Haus war, statt. So langsam kommen wir unserem Ziel Cape Town schon näher. Das Fahren klappt auch klasse. Debbie und ich wechseln uns da immer sehr gut ab. In einer Kurve ist es dann passiert: Wir haben beim Überholen, eine durchgezogene Linie überquert und uns eigentlich dabei auch nicht viel gedacht, da die hier alle fahren und überholen wie sie wollen. Und ihr könnt mir glauben, man passt sich deren Fahrstil schneller an als gedacht. Papa, ich hoffe, dass wenn ich wieder in Deutschland bin, mir das Auto ab und zu trotzdem noch ausleihen darf. – Und da stand sie dann, die Polizei, sie hat uns rausgewunken. Mein Herz ist fast stehengeblieben. Der Polizist wollte dann 2000 Rand haben, das sind umgerechnet um die 125 Euro. Alex ist dann ausgestiegen um mit ihm einen besseren Preis auszuhandeln. Nachdem er gefragt hatte, wie viel wir denn dabei haben, war Alex klar, dass er das locker runterhandeln kann, was er dann auch gemacht hat. Wir sind mit 300 Rand (18 Euro) glimpflich davon gekommen. Ich will nicht sagen, dass ich das unterstütze, dafür bin ich einfach zu deutsch, aber in dem Moment waren wir alle sehr glücklich darüber, dass die Polizisten hier mit sich reden lassen ... Liebe Grüße an Familie, Freunde und die Concordia-Gemeinde, Eure Sharleena

Anzeigen



Gartenvergnügen
LOCHTE

- GartenBaumschule
- Gartenambiente
- Garten & Landschaftsbau

*Natur pur in
Ihrem Garten...*

... heißt für uns ein harmonisches
Miteinander von Pflanze, Mensch
und Tier!

Wir beraten Sie fachgerecht über
eine artgerechte Bepflanzung, das
richtige Düngen und behutsamen
Pflanzenschutz.

Hehlenkamp 1, 29223 Celle
Tel. 0 51 41/93 94-0
www.gartenvergnuegen.de

Intelligente Lösungen handwerklich umgesetzt

F.U.G. WEDEMAYER GmbH
Heizung • Sanitär • Klima • Energie

Breite Str. 25
29221 Celle
☎ **300 73 30**
Fax 300 73 33

**SPAREN SIE GELD, HEIZEN
SIE WIRTSCHAFTLICH**

- Wartung
- Sanierung
- Kesselumtausch
- Öl- und Gasheizungen
- **Kundendienst (24h)**

info@fug-wedemeyer.de - www.fug-wedemeyer.de

FRITZ WEISS Bedachungs-GmbH

- Neu- und Umdeckungen
- Reparaturen
- Isolierungen
- Dachklempnerarbeiten
- Fassadenverkleidungen
- Gründach
- Solar

Inh. Christian Zahradnik
Dachdeckermeister

Sprengerstr. 42A • 29223 Celle

Seit 1866
Bedachungs-GmbH

FRITZ WEISS
Inh. Dachdeckermeister
Christian Zahradnik

Tel.: 05141 93590
Fax: 05141 935925
info@weiss-dach.de



PRAXIS FÜR PHYSIOTHERAPIE . PHYSIO AKTIV CELLE Physio Aktiv
Gesundheits- & RehaZentren

Kirsten van Vonderen-Delius Physiotherapeutin	Arno van Vonderen Dipl. Physiotherapeut Dipl. Gesundheitswissenschaftler	<ul style="list-style-type: none"> • Krankengymnastik/ Bobaththerapie • Manuelle Therapie • Lymphdrainage • Pilates • Fango & Massage • Kiefergelenktherapie ... u.v.m.
---	---	--

MILON PREMIUM GESUNDHEITZIRKEL. FIT IN 35 MINUTEN. EINFACH. SICHER. EFFEKTIV.

Westfeld 15/P vor dem Haus . 29227 Celle (Westerzelle) . **Telefon: 0 51 41-81 576** . www.physio-aktiv-celle.de

Anzeigen



AUTOGASTANKSTELLE
mit LPG Flüssiggas



Thomas Hapke
Kfz-Meisterbetrieb
auch Motorrad-AU
Braunschweiger Heerstraße 42-44 • 29221 Celle
Telefon 05141 / 26760 • www.thomas-hapke.de



Pieper

FLIESEN- & NATURSTEINVERLEGUNG

Burger Landstr. 50 • 29227 Celle
Tel. 05141 981302 • E-Mail: jpieper@pieper-fliesen.de
www.pieper-fliesen.de

Fachgerechte Verlegung... Überzeugende Qualität!



**Tischlerei
Duwe & Goldschmidt**



Treppen · Haustüren · Fenster · Wintergärten · Objektbau

>> Individuelle Einrichtungen <<
für Ihr Geschäft oder für Zuhause.

– Junge Ideen handwerklich umgesetzt –

Jägerstraße 41 · 29221 Celle
Tel. (0 5141) 90 82 24 und 90 82 25 · Fax (0 5141) 2 39 83

Kommende Kirche, Monatsheft der „Concordia-Gemeinde, Ev.-Luth. Freikirche in Celle“.

Herausgeber und Verleger: Kirchenvorstand der Concordia-Gemeinde

Redaktionsteam: Andreas Frankenstein, Christiane Pfingsten,
Muhje, Sharleena und Pastor Dr. Peter Söllner.

Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms, Martin- Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen.

Bankkonto IBAN: DE59 2575 0001 0000 0008 02 BIC: NOLADE21CEL

Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: der 15. des Vormonats.

Jährlicher Bezugspreis: 15,- €

Anzeigen

Rechtsanwalt

**Dr. jur.
Gerhard Meyer zu Hörste**



Fachanwalt für Familienrecht, Steuerrecht u. Agrarrecht
Verkehrsrecht, Erbrecht, Familienrecht, Steuer- u. Steuerstrafrecht,
Höferecht, Agrarrecht

Königstraße 18 · 30175 Hannover
Tel. 0511 - 34 22 55 · Fax 0511 - 31 45 50
eMail: info@goltermann-partner.de

Hier könnte
Ihre
Anzeige stehen —
bei Interesse
wenden Sie sich bitte
an unser Büro!

HARTUNG BESTATTUNGEN
Inh. Volker Hartung
Persönliche Betreuung zu niedrigen Festpreisen

*Haben Sie Fragen zu Vorsorge-
regelungen oder zur finanziellen
Absicherung einer Bestattung?
- Wir informieren Sie kostenlos
und unverbindlich.*

Bahnhofstraße 19 · 29221 Celle · **Telefon (05141) 55 06 88**

Wohnen fängt mit Wichmann an!



WICHMANN-GRUPPE
WOHNUNGSUNTERNEHMEN

Lauensteinplatz 4 · 29225 Celle · Telefon 05141-9051-0 · www.wichmann-gruppe.de

PAYBACK  PAYBACK.de

- ◆ Heizöle
- ◆ Diesel
- ◆ Schmierstoffe
- ◆ Tankreinigung
- ◆ Tankanlagen
- ◆ WHG – Fugen
- ◆ Abscheidersysteme

PUNKTEN SIE AB SOFORT MIT ARAL HEIZÖL!
Mit jeder Lieferung Aral HeizölEcoPlus ab 2.500 l
erhalten Sie ab sofort bei Lieferung 1.000 PAYBACK Punkte!



HARLING
Energie & Technik 

Tel. 0 51 41/92 74-0 · www.harling-celle.de



Alles super.

Anzeigen

Nutzen Sie meine Erfahrung.

Versichern, vorsorgen, Vermögen bilden.
Dafür bin ich als Ihr Allianz Fachmann der
richtige Partner. Ich berate Sie umfassend
und ausführlich. Überzeugen Sie sich selbst.



Martin Dianati

Allianz Hauptvertretung
Mühlenstr.10 d
29221 Celle

martin.dianati@allianz.de
www.allianz-dianati.de

Tel. 0 51 41.90 21 15
Fax 0 51 41.90 21 21

Allianz

KAISERTEAM.de Elektro-Informationstechnik



Hermannsburg • Celler Str. 58
Telefon 05052/98800

wandliebe

DER TAPETENLADEN

KLEINER PLAN
29221 CELLE
TELEFON 0 51 41 - 70 87
WWW.WANDLIEBE.DE

Ankermann

8x in Ihrer Nähe!

Wir ♥ Lebensmittel.

Wir freuen uns auf Sie im E center Celle.

Concordia-Gemeinde ♦ Hannoversche Str. 51 ♦ 29221 Celle

Reinkommen – wohlfühlen DIE Privatpraxis für Ihre Gesundheit

	Claudia Sindl Osteopathin	Physiotherapie Manuelle Therapie Hausbesuche Osteopathie Massagen Fango Entspannung
	Martina Kahlke Physiotherapeutin	
	Kirsten Esser Physiotherapeutin	

Bernstorffstraße 34 Tel. 90 17 880
29221 Celle www.point-of-balance-celle.de

 DOMINIK
**PREMPER
TEPPICHE**

Stilvolles
**EINRICHTEN mit
unseren Produkten**

- Orient- und Webteppiche (modern, klassisch & Design)
- Kissen
- Teppichboden
- Parkett
- Laminat
- Hart-PVC
- Linoleum
- Plissees **NEU**
- Polsterstoffe **NEU**

**Dominik Premper
Teppiche GmbH**
Mauernstraße 46 • Celle

Telefon 0 51 41 - 90 05 25
Telefax 0 51 41 - 34 97 49
dominikprempere@arcor.de

Partner des
CONSULAT DES TEPPICHS®

 **WEDEKIND**
... wäscht für Sie

Schrankfertige Wäsche · Berufskleidung
Heimtextilien · Heißmangel · Mietwäsche
PRIVAT · HOTEL · GASTRONOMIE

29223 Celle · Alter Bremer Weg 29 · Tel. 3 37 86

BARTELS **BÜRO
SYSTEME**

Winkelmanns Graff 16 - 29227 Celle
Telefon: 0 51 41 - 98 54 0
Telefax: 0 51 41 - 98 54 30
info@bartelsbuerosysteme.de

Heimleitung: Gabriele Eickenrodt Lüder-Wose Straße 37 · 29221 Celle
SEIT 1972

 **Vera Meyer**
ALTEN- UND PFLEGEHEIM GMBH

Vollstationäre Pflege
Kurzzeitpflege
Demenzpflege
Palliative Pflege zum Lebensende

Info: Mo.-Fr. 8.00 -15.00 Uhr
Telefon 051 41 / 21 0 39 · Telefax 0 51 41 / 21 0 38
gabriele-eickenrodt@t-online.de · www.pflege-vera-meyer.de

Vertragspartner:
Stiftung Celler Netz
Hospiz- und Palliativstützpunkt 